Acta Ant. Hung. 43, 2003, 331–340

ZSOLT SIMON

LAT. *NIGER, NIGRA, NIGRUM* UND DAS INDOGERMANISCHE SUFFIX *-RÓ-*

Summary: In this paper the author clarifies the so far uncertain etymology of Latin *niger, nigra, nigrum*, Greek ἀνιγρός, he offers a more precise etymology for Latin *vafer-bafer-vabrum* and suggests a working hypothesis for the origin of Latin *pulcher*. All of these explanations are based on a new rule of suffixation elaborated by the author.

Key words: linguistics, historical linguistics, Indo-European studies, Latin and Greek etymologies, Indo-European morphology.

1. EINLEITUNG

Die Ergebnisse der indogermanischen vergleichenden Sprachforschung der vergangenen Jahrzehnte haben sich leider in einem gewissen Gebiet der lateinischen Linguistik noch nicht eindeutig durchgesetzt: in der Erforschung des Wortschatzes, d. h. der Etymologie. Die Ergebnisse aus den nach der letzten Ausgabe des ausgezeichneten Wörterbuchs von Walde und Hofmann vergangenen Jahren sind noch nicht zusammengefasst worden.[1] Dazu möchte dieser Artikel mit der Beschreibung eines von der indogermanischen Grundsprache ererbten Suffixes beitragen.

Unser Ausgangspunkt ist ein wohlbekanntes lateinisches Wort: *niger, nigra, nigrum* 'glänzendschwarz'.

Walde und Hofmann beschreiben die Herkunft dieses Wortes als unsicher[2] und haben die Idee von Charpentier übernommen. Sie haben natürlich auch die anderen Theorien dargelegt und keine dieser als überzeugend gefunden: mit vollem Recht – bis auf eine.

[1] Nur mittelbar, aus anderer Sicht, z. B. St. E. MANN, *An Indo-European Comparative Dictionary*, Hamburg 1987 (s. aber die Rezension von M. MAYRHOFER: *Kratylos* 34, 1989, 41–45.); H. RIX–M. KÜMMEL, *Lexikon der indogermanischen Verben*, Wiesbaden 1998, P. SCHRIJVER, *The Reflexes of the Proto-Indo-European Laryngeals in Latin*, Amsterdam–Atlanta 1991, und A. L. SIHLER, *A New Comparative Grammar of Greek and Latin*, New York–Oxford 1995.

[2] A. WALDE–J. B. HOFMANN, *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg [4]1964, II. 168. Es wurde von A. ERNOUT und A. MEILLET als etymologisch unsicher betrachtet, *Dictionnaire étymologique de la langue latine. Histoire des mots*, Paris [4]1959–1960, II. 441.

0044-5975 / 2003 / $ 20.00 *© 2003 Akadémiai Kiadó, Budapest*

Charpentier[3] hat *niger* mit den Wörtern *noegeum* (nach ihm < gr. *νοιγεῖος),[4] gr. νηγάτεος 'neu(e Kleidung)', ai. *nāgá-* 'Schlange, Elefant' verglichen, von denen er eine Wurzel **nē[i]go-*/**nō[i]go-* 'glänzend' rekonstruiert hat. Seine Annahme wurde sowohl von den altindischen[5] als auch den griechischen[6] Linguisten abgelehnt, weil sie auch lautgesetzlich unbegründet war. Der weitere Teil seines Aufsatzes – laut ihm wäre diese Wurzel die Weiterbildung einer Wurzel **nei-*/**nĭ-* 'glänzend' – wird von uns hier nicht behandelt.

Walde und Hofmann erwähnen unter den nicht überzeugenden Etymologien die von F. M. Mullers, der das Wort mit gr. νίζω mit der Grundbedeutung 'gewaschen, zu waschend' verbunden hat.[7] Die Problematik der Erklärung ist offensichtlich, aber vor der Klärung soll der Vorschlag Mullers' phonologisch untersucht werden.

2. DAS VERB νίζω UND SEINE VERWANDTSCHAFT

Das Verb νίζω '(ab)waschen' ist ein regelmäßiger griechischer Reflex aus idg. **nig*^{w}*-yoh*$_2$ (vgl. fut. νίψω, aor. ἔνιψα), es existiert aber in dieser Sprache eine ganze Familie dieser Wurzel: νίπτω '(ab)waschen', hom. ἄνιπτος 'ungewaschen', χέρνιψ 'Waschwasser', χέρνιβον 'Waschwasserschüssel', vgl. mykenisch *ke-ni-qe-te-we* (pl. nom.). 'Händewascher'.[8]

Diese Wurzel ist seit langem im Kreise der indogermanischen Sprachwissenschaftler wohl bekannt und auch in den indoiranischen, germanischen und keltischen Sprachen nachzuweisen[9]: ai. √*nij, nénekti, nenikté* (3U) [oder *niṅkte* (2Ā)] 'wäscht, reinigt' (part. perf. pass. *niktá-*, fut. (gramm.) *ninikṣati*), jungavest. intensivum *naēnižaiti* 'wäscht ab, spült weg', air. *nigid* (< **nig*^{w}*yeti*, das labiale Element fällt regelmäßig vor [y] aus, 'wäscht'), part. perf. pass. *nighte/necht* 'rein' (= *niktá-*, ἄ-νιπτος), air. fut. sg. 1 *-ninus* (< **niniksō* = *ninikṣati*), mkymr. *enneint* 'Bad' (< **an-nig-antio*, das [g] vom Präsens übernommen), urgerm. **nik*^{w}*es/us* (aisl. *nykr* 'Wassergeist', ags. *nicor* 'Wasseruntier', ahd. *nihhus*, *nichus* 'Flussuntier, Wassergeist', *nichussa* 'weiblicher Wassergeist', mnld. *nicker*, mnd. *necker* 'Wassergeist'). Es ist bemerkenswert,

[3] Siehe *Glotta* 9, 1921, 42ff.

[4] Im Weiteren benutzen wir der Kürze zuliebe die herkömmlichen Abkürzungen der Sprachen. Dazu s. O. SZEMERÉNYI, *Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft*, Darmstadt [4]1990, XXIV–XXV. Wir bemerken hier, dass wir nicht den Empfehlungen der IPA gemäß transkribiert haben, sondern laut der Tradition der idg. Sprachwissenschaft.

[5] M. MAYRHOFER, *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen. A Concise Etymological Sanskrit Dictionary*, Heidelberg 1956–1978, II. 150–151.

[6] H. FRISK, *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg 1960–1972, II. 313: „*Ganz unsichere oder unhaltbare Vermutungen zur Etymologie ... bei Walde–Hofmann*".

[7] *Altitalisches Wörterbuch*, Göttingen 1926, 289–290. (Vgl. NAZARI, *RFIC* 40, 1912, 577 und F. A. WOOD, *CPh* 7, 1912, 313–314.)

[8] SIHLER (Anm. 1) 162.

[9] J. POKORNY, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, Bern–München 1948–1959, 761, RIX–KÜMMEL (Anm. 1) 405, MANN (Anm. 1) 844, SIHLER (Anm. 1) 162. Vielleicht kann man es im Slawischen nachweisen, aber der Vokalismus ist nicht eindeutig: aks. *nъstvy* 'Krippe', tschechisch *necky* 'Balge', aber bulgarisch *noščvi* 'Knetentrog'.

dass weder Mann noch Pokorny hier *niger* behandeln (zudem gibt Pokorny keinerlei Etymologie an).

3. DIE NATUR DES SUFFIXES *-RÓ-*

Also gibt es eine vollstufige Wurzel **neyg^{w}-* 'waschen'. Wenn ein Suffix *-ró-* der Nullstufe der Wurzel hinzugefügt wird, entsteht **nigrós* im Lateinischen durch das bekannte Lautgesetz (alle idg. Labiovelaren lassen ihr labiales Element weg, wenn ihnen ein Konsonant folgt)[10] und entwickelt sich mit Synkope regelmäßig zu *niger*.

Existiert aber dieses Suffix -ró-? Wenn ja, was bedeutet es? Woraus bildet es was und unter welchen Bedingungen? Und – nicht zuletzt – wie lange ist es produktiv?

Das *-ró-* ist bekannt und angenommen als ein Suffix, (1) das aus Verben Adjektive bildet, (2) der Nullstufe der Wurzel angefügt wird, wo (3) das Suffix die Betonung bekommt,[11] z.B. ἔρυθρός, vollstufige Verbalform ἐρεύθω, vgl. lat. *rubeo 2 -ui > ruber* (< **h$_1$rud^{h}rós*), s. noch aks. *rъdrъ*, ai. *rudhirá-*,[12] toch. A *rtär*, B *rätre*, an. *roðra* 'Blut'.

Semantisch entspricht es oft den Suffixen **-tó-/*-nó-* der Verbaladjektive (obwohl es anders als die Partizipien kein Objekt bekommen kann)[13] und es wird wie sie im medialischen und passivischen Sinne genutzt.[14]

Dementsprechend liegt folgende Bedeutungsentwicklung von **nigrós* vor: 'ausgewaschen' ~ 'rein' > 'glänzend' > 'glänzendschwarz'. Zur Bedeutungsentwicklung bieten germanische und tocharische Formen ausgezeichnete Parallelen: aus idg. **b^{h}leg-* 'glänzen' (vgl. φλέγω) einerseits urgerm. **blakjan* 'ds.' (daraus ahd. *blecken* 'ds.', vgl. *Blick*), andererseits urgerm. **blaka* 'schwarz' (s. ags. *blæc*);[15] aus idg. **h$_2$r̥ĝ -ont-* ‚weiss' toch. A *arkant-*, B *erkent-* 'schwarz'.[16] Das **h$_1$rudrós* bedeutet 'rot erscheinend'.

Daraus ersieht man, dass sich das Suffix in den indogermanischen Sprachen weit verbreitet hat; beschränken wir uns deshalb auf das Lateinische, auf jene charakteristische Gruppe, zu der auch *niger* und *ruber* gehören: Adjektive des O-Stammes mit der Endung *-cer, -cra, -crum*.[17] Jetzt behandeln wir die Adjektive mit ähn-

[10] SIHLER (Anm. 1) 156.

[11] R. WACHTER, Das indogermanische Wort für 'Sonne' und die angebliche Gruppe der l/n Heteroklitika: *HS* 110, 1997, 10.

[12] Eine mit **rud^{h}-i-* kontaminierte Form, s. MAYRHOFER (Anm. 5) III. 67–68 (eher eine sog. Caland-Form).

[13] SIHLER (Anm. 1) 628. Wegen einer unbekannten Ursache fügt er hinzu, dass es im Indoiranischen nur zu intransitiven Verben hinzugesetzt werden konnte, aber das hat er selbst widerlegt, wenn er in der nächsten (!) Zeile die Angabe *chidrá-* 'torn apart' behandelt.

[14] Was gar nicht überraschend ist, wenn wir einerseits die sekundäre Herausbildung des Passivs aus dem Medium und andererseits in Betracht ziehen, dass die morphologisch passiv beschriebenen Formen semantisch nicht notwendig passiv sind, s. z. B. skt. *gata-* 'er ging'.

[15] RIX–KÜMMEL (Anm. 1) 70–71, POKORNY (Anm. 9) 124–125.

[16] Jörundur HILMARSSON, *Studies in Tocharian Phonology, Morphology and Etymology*, Reykjavík 1986, 171ff.

[17] Natürlich haben wir von den mit *-ber*, *-ter*, *-cer* gebildeten Wörtern abgesehen.

licher Endung (*-cer, -cera, -cerum*) nicht, obwohl sie teilweise mit der Vollstufe des *-ró-* gebildet sind, z.B. *līber* < *$h_1$leud^{h}eros*.[18]

Aus der theoretischen Begründung würde es sich ergeben, dass alles bisher Erörterte sich auch auf die Wörter *aeger, faber, integer, macer, piger, pulcher, sacer, scaber, taeter, vafer* bezieht.[19]

Laut der Sprachwissenschaft ist die verbale Abstammung der Wörter *integer, piger, sacer, scaber, taeter* (**n̥tagrós* 'unberührt' ~ 'ganz', *piget*, *sa-n-c-io*, *scabeo*, *taedet*[20]) offensichtlich, und was die anderen betrifft:

Aeger. Seit den Forschungen von O. Szemerényi wissen wir,[21] dass es kein aus der Wurzel **Heyĝ-* 'sich (heftig?) bewegen' gebildetes Partizip,[22] sondern ein zusammengesetztes Wort **aiwo-g^{w}rus* 'heavy with age, with years' > 'enfeebled, sick' ist, aus dem *aeger* lautgesetzlich entstand (zur ersten Silbe vgl. die Wortpaare *aetas* ~ *aevitas, aeternus* ~ *aeviternus*).

Die Etymologie von *faber* ist auch geklärt (aber nicht für Mann – s. unten). Schon Walde und Hofmann haben es aus einer Wurzel **d^{h}ab^h-ros* hergeleitet,[23] wo die Bedeutung des verbalen Teils 'passend fügen' ist und eine sehr verbreitete Wortfamilie hat (z.B. got. *gadaban* 'sich ereignen, eintreffen' = ags. *gedēfe* 'passend, mild' < **gadobja*, an. *dafna* 'tüchtig, stark werden' = ags. *gedafnan* 'passend, schicklich sein'; aks. *dobl'ь* 'das Beste, vertrauenswürdig', *doba* 'Passen, Zutreffen, Gelegenheit', *po-dobiti* 'passend machen', *po-doba* 'Zier, Anständigkeit'; avest. *dabən* (Inj. Pl. 3.) 'sie verrichten'; heth. *tapuša-* 'nah', *tapuwaš* 'Seite'). Dem sind noch zwei Bemerkungen sind hinzufügen:

Die mit *-ró-* gebildeten Formen haben sich einerseits im Armenischen (*darbin* 'Schmied'), andererseits im Slawischen erhalten: aks. *dobrъ* 'gut', das sich in allen slawischen Sprachen (aus einer ursl. Form **dobro* 'passend') findet.

Leider müssen wir Manns recht eigenartigen Standpunkt berühren,[24] der eine Wurzel **dhab(ə)ros* 'supreme, able, sovereign, ruler' gesondert erörtert und das Wort *faber* dazu zählt, obwohl er selbst Zweifel dran hegt und trotz allem die Erläuterungen von Walde und Hofmann als Spekulationen tituliert. Und er beschreibt die

[18] WACHTER (Anm. 11) 10.

[19] Wir haben natürlich nach möglichst breiter Materialsammlung gestrebt (das gilt auch für die unten zu behandelnden Substantiva), dennoch können ein oder zwei in den Artikel nicht aufgenommene Wörter zufällig vorkommen. Im übrigen gehören die hier nicht analysierten Wörter zu den obigen Kategorien oder sind offenbar von anderer Herkunft. Wo es nicht so klar ist: Im *āter* steckt höchst wahrscheinlich das Suffix *-ter-*: **ātr(y)os* 'Feuer, feurig' (MANN [Anm. 1] 40). Vielleicht ist es lautnachahmend (SCHRIJVER [Anm. 1] 54: **HeHt-*). Die Wurzel des *prober* ist **pro-bhrom*.

[20] Idg. **-dr-* > *-tr-* regelmässig, vgl. SIHLER (Anm. 1) 212.

[21] O. SZEMERÉNYI, Problems of formation and gradation of Latin adjectives, in: A. MORPURGO-DAVIES–W. MEID (Hrsg.), *Studies in Greek, Italic and Indo-European Linguistics. Offered to Leonard R. Palmer*. IBS 16, Innsbruck 1976, 401–424.

[22] Obwohl so gemeint bei WALDE–HOFMANN (Anm. 2) I. 16, MANN (Anm. 1) 6 und besonders W. P. LEHMANN, Latin aeger 'sick' and its Proto-Indo-European context, in: A. ETTER (Hrsg.), *O-o-pe-ro-si. Festschrift für Ernst Risch*, Berlin–New York 1986, 85–89, SCHRIJVER (Anm. 1) 38.

[23] WALDE–HOFMANN (Anm. 2) I. 436–437, was auch ERNOUT und MEILLET für möglich halten, aber den Fall insgesamt als unklar betrachten (Anm. 2) I. 208. Die baltischen Wörter scheinen slawische Lehnwörter zu sein, wie das paelignische *faber* aus dem Lateinischen.

[24] MANN (Anm. 1) 175.

Wurzel **dhabh-* 'fitting, fit able, joint', von der er das nomen gentile *Fabius* abstammen lässt – was offenkundig aus *faba* stammt …

Der Fall von *macer* ist nicht so einfach. Ein idg. **makrós*[25] (μακρός, ahd. *magar*, ags. *mæger*, an. *magr* 'mager', ossetisch *mägúr* 'arm') ist rekonstruierbar, aber die Wurzel **mǎk̑-* 'mager, verlängert' tritt in verbaler Form nur im Lateinischen (*maceō*) auf, sonst ist sie entweder Substantiv oder Adjektiv (μῆκος, dorisch -ᾱ- 'Länge', ionisch μάσσων (*μᾱκ-γων) 'länger', avest. *mas-* 'lang', *masah-* 'Länge, Größe', apers. *maθišta* 'der längste'). In diesem Falle ist das Adjektiv also aus keinem Verb gebildet worden! Desto bemerkenswerter ist, wie genau die Römer das Suffix *-ró-* gefühlt haben, wenn sie aus dem Stamm **mǎk̑-* ihr statives Verb (**mak̑-eh₁-yo*) bildeten (s. noch unten).

Mit *pulcher* sind wir zu einem namhaften Problem der lateinischen Linguistik angekommen. Laut Walde und Hofmann ist seine Etymologie unklar,[26] nicht einmal die Grundbedeutung kann mit voller Bestimmtheit erschlossen werden (auf jeden Fall ist fremde Herkunft nicht zu beweisen);[27] Hjalmar Frisk würde es (nach Walde und Boisacq) mit gr. περκνός verbinden.[28]

Die Aspiration von *pulcher* ist sekundär – erst von der zweiten Hälfte des 2. Jh. v. Chr. an wurde sie „genutzt"[29] –, und [u] entstand aus [o] durch regelmäßigen Lautwandel,[30] was auch durch frühe Angaben bekräftigt wird (*polcher* nach Priscianus, *Polc⟨er⟩* CIL I^2 640). Das **polk-* ist aber eine regelmäßige Entwicklung einer idg. nullstufigen Wurzel **pl̥k-*. Die Verbalstämme, die theoretisch in Betracht kommen könnten, existieren zwar, können aber offenbar hier nicht verwendet werden, da die Unterschiede in der Bedeutung unüberbrückbar sind (**perk-* 'an/auffüllen', **prek̑-* 'fragen', **preK* 'sich fürchten', ?**pelk-* 'einfüllen, verbergen', **plek̑-* 'flechten'[31]).[32] Bis heute scheinen die von Frisk zusammengestellten Etymologien die wahrscheinlichsten zu sein[33]: **perk̑-* 'dunkel, bunt' > mirisch *erk*, kymr. *erch* (schwedisch *färna* 'Fischart' mit Suffix *-nó-*), mit der Nullstufe: ai. *pr̥śni* 'bunt', ahd. *forhana*, ags. *forn(e)* 'Forelle'. Zu dieser Wurzel würde auch *pulcher* gehören, weil „[bunt] bei den Naturvölkern mit schön identisch ist".[34]

[25] MANN (Anm. 1) 727–728, WALDE–HOFMANN (Anm. 2) II. 2. ERNOUT und MEILLET sind der Meinung, dass die germanischen Formen aus einem lateinischen Lehnwort stammen können, was kein Germanist angenommen hat (wie könnte man das Vorhandensein eines lateinischen Lehnwortes z.B. im Altnordischen erklären, das mit keinem Kulturgut in Verbindung steht?), s. (Anm. 2) I. 376.

[26] WALDE–HOFMANN (Anm. 2) II. 384.

[27] ERNOUT und MEILLET geben keine Etymologie an (Anm. 2) II. 543–544.

[28] FRISK (Anm. 6) II. 515–516.

[29] M. LEUMANN, *Lateinische Laut- und Formenlehre*. München 1928 (repr. 1963), 131 und F. SOMMER, *Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre*, Heidelberg 1914, 199.

[30] [o] → [u] / __ lC, z.B. frühlat. *molcta* > *multa*, *voltis* > *vultis*, vgl. SIHLER (Anm. 1) 43.

[31] Als Arbeitshypothese könnte man davon ableiten: 'geflochten ~ gewoben' > 'bunt' > 'schön', wie albanisch *plaf* (< **plok̑-s-no-*) 'bunte Wolldecke'. Zur Bedeutungsentwicklung 'bunt' > 'schön' s. unten. Also würde es regelmäßig aus einem Verb stammen.

[32] RIX–KÜMMEL (Anm. 1) 424, 428, 442–443, 483.

[33] FRISK (Anm. 6) II. 515–516.

[34] E. BOISACQ, *Dictionnaire étimologique de langue grecque*, Paris–Heidelberg 1906–1907, 773–774.

Bezüglich der Etymologie von *vafer* sind Walde und Hofmann unsicher,[35] jedoch erwähnt Mann eine Form *$g^w ab^h ro$- 'twist, turn', vgl. *vabrum*, engl. *quaver*, mittelengl. *quaven* 'shake', niederdeutsch umgangssprachlich *quabbeln*. Es gibt nur ein Problem: er fügt die Silbe *-ro-* überflüssigerweise hinzu, da die mittelenglische Form von *quaver* (*quaveren*) der Iterativ von *quaven* ist.[36] Das deutsche Verb ist eine Herleitung der originalen *Quabbe* (wie *quabbig*, *quapp/bb[e]lig*), vgl. nld. *kwab*, neuisl. *kvap(i)* 'Sulze', sowie *Quebbe*, frühengl. *quab* 'Moor, Sumpf', norwegisch *kvabb* 'Schlamm, Modder'.[37] Also ist die richtige Wurzel: *$g^w ab^h$- 'twist, turn'. Wir müssen hier ein in Glossen erhaltenes Wort *bafer* 'grossus, ferinus, agrestis' abhandeln, das Walde und Hofmann als Dialektwort unbekannter Herkunft beschreiben.[38] Dabei ist es mit der Grundbedeutung 'struppig' (< 'vermischt') aus der obigen Wurzel *$g^w ab^h$- 'twist, turn' vollkommen erklärbar, von wo sowohl die Bedeutung 'haarig' als auch 'grob, bestialisch' wohl herleitbar sind.[39] Also zusammenfassend: Die Reflexe derselben Wurzel erscheinen als *bafer* im Osk-Umbrischen, *vafer* in einer Mundart des Lateinischen und *vabrum* im Römerlateinischen (logischerweise **vaber*), um in einer Sprache nebeneinander zu existieren.[40]

4. DIE PROBLEMATIK DER SUBSTANTIVE

Nach der Untersuchung der Adjektive fällt auf, dass es auch innerhalb der Substantive eine Gruppe gibt, die verwandt zu sein scheint: *ager, aper, arbiter, cancer* 'Krebs', *cancer* 'Schranke', *caper, faber, fiber, fulcrum, liber, muger, scalprum, stuprum*.

Das Wort *faber* kann man sofort aussortieren, es ist offenkundig aus dem Adjektiv substantiviert worden, und zwar im Maskulinum, da es einen Beruf bezeichnet.

Die Wörter *aper, caper, cancer* 'Krebs' und *fiber* sind von vornherein dessen verdächtig, dass es sich um zufällige Übereinstimmungen handelt, weil es im Allgemeinen etwas problematisch ist, Tiernamen aus Verben abzuleiten. Das wird im Falle von *caper* durch κάπρος (Akzent auf der ersten Silbe!) bekräftigt; *cancer* ist eine

[35] WALDE–HOFMANN (Anm. 2) II. 724–725. ERNOUT und MEILLET geben keine Etymologie an, sie stellen sogar den Zusammenhang von *vafer* mit *bafer* in Frage (Anm. 2) I. 64, II. 711.

[36] E. KLEIN, *Comprehensive Etymological Dictionary of the English Language*, Amsterdam–London–New York 1967, II. 1287. Der Autor merkt noch an, „*which is probably of mutative origin*". Dem kann man vieles unterschieben …

[37] F. KLUGE–E. SEEBOLD, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin–New York [22]1989, 573 und H. KÜPPER, *Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache*, Stuttgart 1989, VI. 2243. Beide behandeln diese Wörter als onomatopoetisch, der letztere fügt an: „*In der Lautsinnbildlichkeit kennzeichnet '-abb-' das Weichliche und Unfeste, vgl. 'babbeln, wabbeln', usw.*". Aber die Wortfamilie der Quebbe widerlegt eindeutig die Lautsinnbildlickeit.

[38] WALDE–HOFMANN (Anm. 2) I. 93.

[39] Theoretisch könnte eine Lösung auftauchen, dass *bafer* die spätlateinische oder vulgarlateinische Aussprache von *vafer* wäre, doch ist der Bedeutungsunterschied so groß, dass es nicht in Frage kommen kann.

[40] Die semantische Divergenz ist so bedeutend, dass ein idg. *$g^w ab^h rós$ als bedenkenswert anzunehmen ist, auch wenn andere sondersprachliche Formen dieses noch nicht fördern.

Dissimilation aus einem reduplizierten idg. **carcro-*.[41] *Aper* ist Nachfolger eines idg. **$h_1$pro-* 'Eber', das eigentlich überall 'Eber' bedeutet.[42] Die Grundform von *fiber* ist eine reduplizierte idg. Wurzel **b^heb^hro-* 'braun'.[43] Auch *cancer* 'Schranke' wurde dissimiliert, und zwar aus *carcer*.[44]

Was die übrigen fünf Wörter betrifft, haben wir gute Gründe anzunehmen, dass es sich um denselben Fall wie bei *faber* handelt, d. h. Substantivierung aus einem Adjektiv(um verbale).

Ager. Eine der bekanntesten idg. Wurzel: **h_2eĝrós*, vgl. skt. *ájra-*, ἀγρός, got. *akrs*, ahd. *ahhar/ackar*, an. und aisl. *akr*, ags. *acer*.[45] Über die angenommen scheinende Herleitung aus *ago* (< **h_2eĝ-*) äußerte Frisk[46]: „*Die allgemein verbreitete Ansicht, daß idg. *agros als 'Trift' eine Ableitung von *ago 'treiben' sei, ist nicht zu beweisen, aber sehr ansprechend*." Der Verfasser der neuen vergleichenden lateinisch-altgriechischen historischen Grammatik schrieb[47]: „*Possibly derived from the preceding* [d. i. ago – Zs. S.] – *but probably not*". Der Akzent der griechischen Form argumentiert jedenfalls für *ago*. Dem steht aber ein Problem entgegen: Die Nullstufe von **h_2eĝ-* ist **h_2ĝ-*. Abgesehen von einigen phonologischen Problemen ist zu bemerken, dass sich **h_2-* in diesem Falle natürlich wie ein Schwa benimmt, also die Reflexe im Urgermanischen, Lateinischen und Altgriechischen [a] sind, im Altindischen dagegen [i], d. h. wir würden eine falsche Form **ijrá- erhalten. Sihler hat noch dazu festgestellt: „*as is usually the case with roots in a (*h_2e), there seems to be no evidence for a zero grade of the root*".[48] Die Probleme lassen sich aber umgehen:

Wir wissen, dass unser Suffix – entgegen der obigen Definition – auch vollstufigen Wurzeln hinzugefügt werden kann,[49] wie im Griechischen, obwohl wir die Gründe dieser Alternation nicht kennen. Wenn wir laut diesem die behandelten und die zu behandelnden Angaben einteilen, ergibt sich folgende überraschende Verteilung:

Nullstufe: arbiter, fulcrum (< **b^hl̥k-*[50]), liber, muger, niger, piger (<**peyg-*[51]), pulcher, ruber, stuprum ⟨=⟩ **Vollstufe**: faber, integer, sacer, scaber, vafer (*taeter* und *scalprum* sind Ausnahmen, zu ihrer Erklärung s. unten).

Auf dieser Basis können wir die neue Regel folgendermaßen abfassen:

Das Suffix wird der Nullstufe hinzugefügt, wenn der Silbenkern der Wurzel entweder einen Diphthong oder einen Sonanten enthält; und der Vollstufe in allen anderen Fällen.[52]

[41] WALDE–HOFMANN (Anm. 2) I. 151.
[42] POKORNY (Anm. 9) 323, SCHRIJVER (Anm. 1) 29–31, 485.
[43] WALDE–HOFMANN (Anm. 2) I. 490–491.
[44] WALDE–HOFMANN (Anm. 2) I. 150–151.
[45] Armenisch *art* gehört wahrscheinlich nicht hierher, s. J. A. GREPPIN, Armenian art 'field' and Arm. acem 'drive': *JIES* 15, 1987, 393–396.
[46] FRISK (Anm. 6) 16.
[47] SIHLER (Anm. 1) 45.
[48] SIHLER (Anm. 1) 119.
[49] SIHLER (Anm. 1) 628.
[50] WALDE–HOFMANN (Anm. 1) I. 559.
[51] WALDE–HOFMANN (Anm. 1) II. 300–301.
[52] Dieses löst die umstrittenen Formen, bis auf die Frage des Akzentes von *ájra-*, der auch für die Sanskritologen ein Rätsel ist, s. A. DEBRUNNER–J. WACKERNAGEL, *Altindische Grammatik*, Göttingen 1954, II/2, 856.

Die Beispiele aus anderen Sprachen[53] bekräftigen dieses: ved. *chidrá-* 'torn apart' (<**sk̂eyd- ~ sk̂id-*); ἐχθρός'Feind, verhasst', ⟨=⟩ ἀργός 'scheinend' < *ἀργρός < **r̥g-rós*.

Es gibt also kein phonologisches Hindernis der Ableitung aus *ago*, ganz im Gegenteil: seine Ablautstufe und sein Akzent beweisen die Abstammung aus *ago*. Im Falle der Bedeutungsentwicklung ist die Erklärung das Erkennen der Natur dieses Suffixes, denn wenn wir die Idee verwerfen, dass die Grundbedeutung 'Trift' gewesen wäre,[54] und als Grundbedeutung das betrachten, was das Suffix anbietet ('auf dem etwas hinübergetrieben wurde', „getrieben"), können wir dann davon alle Bedeutungen problemlos ableiten. Somit ist die Herleitung aus *ago* in jeder Hinsicht bewiesen.

Obwohl die Etymologie von *arbiter* eigentlich eindeutig ist, enthält sie einige Lehren für uns. Laut seiner traditionellen Etymologie[55] ist die Grundform **ad-bit-ró-s* 'der Hingegangene > Zeuge', wo sich *ad* (wie *apud*) in einer lateinischen Mundart vor labialen bzw. labiodentalen Konsonanten (*p, b, f, v*) mit *ar*, *apur* abwechseln kann[56] (das galt auch in der römischen offiziellen Sprache, vgl. die Form *aruorsum* in Senatus Consultum de Bacchanalibus).[57] Das *-bĭt-* ist die Nullstufe des Verbs *baeto* (wie z. B. *maereo* : *miser*), und sein kurzes *i* zeigt ausgezeichnet, dass es nicht wegen des Ortswechsels des Akzents geschwächt wurde (wie z. B. *aestimo* > *exīstimo*). Das Verb *baeto* ist ein mit *-(i)tō-* gebildeter osk-umbrischer Reflex einer idg. Wurzel **$g^w eh_2$-* 'den Fuß aufsetzen, treten',[58] d. h. Lehnwort im Lateinischen. Es kann auffallend sein, dass die Wurzel keinen Diphthong enthalten hatte, aber das Sprachgefühl hat es nach der Bildung als Diphthong aufgefasst und so weitergebildet. Im Umbrischen ist ein verwandtes Wort bekannt: *ařputrati* (abl.) 'Meinung' < vorursabellisch **adbitrātūd*.[59]

Lĭber. Wie Walde und Hofmann festgestellt haben,[60] ist seine Wurzel **leub^h-* 'abschälen', dessen Nullstufe **lub^h-* ist, aus dem regelmäßig **lubrós ~ liber* entstand.[61] Man muss dies noch damit ergänzen, dass es eine ziemlich eigenartige Wurzel mit den Varianten **leup- ~ *leub-* ist.[62]

[53] SIHLER (Anm. 1) 628.

[54] Das hat GREPPIN mit vollem Recht kritisiert (Anm. 44) 393–395.

[55] Letztens hat P. MARTINO eine ganz irreale Etymologie erfunden (*Arbiter. Biblioteca de Ricerche Linguitiche e Filologiche* 17, Roma 1986), vgl. die Kritik von H. Rix, *IF* 95, 1990, 281–283.

[56] SOMMER (Anm. 28) 264, LEUMANN (Anm. 28) 128.

[57] Die Erscheinung ist auch im Volskischen, Marsischen und wahrscheinlich im Umbrischen bekannt.

[58] RIX–KÜMMEL (Anm. 1) 183. Vgl. ved. *ágāt* 'irgendwohin gegangen, eingetreten', altaw. *gāt* 'er geht', ἔβη.

[59] Wir können hier wieder eine so große Entfernung der Bedeutungen wie bei *vafer* beobachten. G. MEISER, *Lautgeschichte der umbrischen Sprache*. IBS, Innsbruck 1986, 52–53, 271–272. Übrigens bemerkt er in diesem Werk (S. 53), dass er die Etymologie des *ařputrati* in seinem Werk „*Umbr. felsva: das Bankett nach dem Opfer*" (in Vorbereitung) angeben werde, das laut L'Année Philologique nicht erschienen ist.

[60] WALDE–HOFMANN (Anm. 2) I. 791.

[61] Vor Labialen (*l, b, f, m*) kann [u] mit [i] regelmäßig wechseln, vgl. SIHLER (Anm. 1) 63.

[62] POKORNY (Anm. 9) 690–691. Gleichfalls aus der Form mit [b^h] z. B. got. *laufs* 'Laub, Brief', engl. *leaf*.

Muger 'der Falschspieler beim Würfelspiel' stammt laut Walde und Hofmann[63] aus einer Wurzel **mug-rós* 'heimlich lauernd', was durch germanische (z.B. *muhhōn* 'heimlich lauern', *mūchilāri* > *Meuchler* 'Meuchelmörder', engl. dial. *to miche* 'versteckt liegen', mitteleng. *micher* 'Dieb') und altirische (*rumugsat* 'sie haben verborgen', *formūigthe, formūchthae* 'versteckt', *formūichdetu* 'Verbergen') Angaben bestätigt wird.

Scalprum. Kommt eindeutig vom Verb *scalpo*, und da es einen Gegenstand bezeichnet, hat es sich logischerweise in Neutrum verselbstständigt – ebenso *fulcrum* aus *fulcio*.

Stŭprum. Die idg. Wurzel ist **stewp-* 'schlagen', aus der einerseits 'geschlagen' > 'entehrt', andererseits 'bin starr, verblüfft, betäubt' ~ *stupeo* hervorgingen.

5. CHRONOLOGISCHE HINSICHT

Es bleibt noch die Frage übrig, wie lange es produktiv war. Es wurde schon festgestellt, dass es sich um ein grundsprachliches Suffix handelt (also sind die altindischen und die germanischen Formen wegen der Lautgesetze *-ra-*). Natürlich hängt die Produktivität von der gegebenen Sprache ab, deshalb konzentrieren wir uns wie zuvor auf das Lateinische. Folgende Tabelle kann aufgestellt werden:

Zeitalter	Angaben	Bildungsweise
Idg. Grundsprache	*ager, faber, ruber, sacer*	Nullstufe/Vollstufe + *-ró-*
„Italicus"	*arbiter, integer, liber, muger, niger, piger, pulcher, stuprum*	
Archaisches Latein	*taeter*	Imperfektstamm + *-ró-*
Klassisches Latein	*?scaber, scalprum*	

Ager und seine Gruppe sind noch in der Grundsprache gebildete Formen (zu *sacer* s. tocharisch A *sakär* 'hervorragend, würdig').

Die Verba der Gruppe um *liber* sind im klassischen Latein schon verschwunden (vielleicht bei *pulcher* nicht, insofern es von verbaler Herkunft ist, aber die Bedeutungen sind dort ganz abgesondert), aber eine idg. Grundform ist nicht rekonstruierbar, also wurden sie irgendwann zwischen den zwei Sprachstufen gebildet (der Grund des Ortes bei *integer* ist die durch der Ortswechsel des Akzents verursachte Vokalschwächung, bei *vafer* die Bedeutungstrennung), aber in jedem Falle noch gemäß der auf dem Ablautstufenwechsel beruhenden Regel. Aber als das Latein das auf der Ablautstufenwechsel beruhende System aufgegeben hat, wurde auch die Bildungsregel umkonstruiert: so werden die zwei als Ausnahme erscheinenden Wörter erklärbar (*taeter, scalprum*). *Taeter* müsste vor der Erscheinung der Synkope (etwa 5. Jh. v. Chr.) gebildet worden sein, sonst hätte sich die Änderung **-dr-* > *-tr-* nicht

[63] WALDE–HOFMANN (Anm. 2) II. 118–119. Auch KLUGE (Anm. 36) 477 behandelt es, seiner Meinung nach sind „*alle Einzelheiten unklar*".

vollzogen. Erstmals taucht *scaber* bei Catull auf, an dieser Form ist aber nicht mehr zu erkennen, wann sie gebildet wurde (aber sicher nicht in der Grundsprache). Sein spätes Erscheinen lässt aber das oben angegebene Zeitalter wahrscheinlich werden, ebenso wie im Falle des zuerst bei Horaz auftauchenden *scalprum*. Angesichts der Tatsache, dass *-ró-* zu der Zeit, als sich *maceo* herausgebildet hat (erster Beleg bei Plautus), noch produktiv war, kann festgestellt werden, dass unser Suffix im 1. Jahrhundert v. Chr. noch produktiv war.

6. RÜCKBLICK UND ZUSAMMENFASSUNG

Zuletzt ist ein Nebenzweig dieser Problematik zu betrachten, die Herkunft des ἀνιγρός, das noch Pokorny mit **nig^{w}-* verbunden hat,[64] obwohl schon Frisk äußerte, dass dies wenig glaubhaft sei.[65] Auf Grund phonologischer Ursachen ist es nicht nur wenig, sondern gar nicht glaubhaft, da idg. [g^{w}] unter diesen Bedingungen nicht [g], sondern [b] wird, weil das Griechische ein sog. P-Dialekt ist. Daraus folgt, dass Gamma auf ein originales idg. [g] zurückgeht. Unsere Kriterien (nullstufige Wurzel) erfüllt nur die bei *aeger* schon erwähnte Wurzel **Heyĝ-*,[66] dessen Nullstufe **iĝ-* ist, zu dem eine Privativpartikel hinzutritt: **n̥h₂igrós*. Nur dem Interesse zuliebe: die Privativpartikel ἀ(ν)- wurde sowohl im Griechischen als auch in den anderen idg. Sprachen ursprünglich nur im Falle der Adiectiva verbalia und Bahuvrīhis genutzt,[67] was wiederum schön zu dem oben besprochenen passt. Schuldig bleiben wir nur mehr die Bedeutungsentwicklung: 'unbeweglich' > 'unangenehm, lästig'.

Mit der Klärung der Etymologie einiger lateinischer Wörter und der Rolle von *-ró-* hoffen wir, zur besseren Kenntnis des lateinischen Wortschatzes beigetragen zu haben. Ähnliche, auf den Bildungsweisen beruhende Gruppenprüfungen können auf diesem Gebiet der historischen Sprachwissenschaft noch zu viel Erfolg führen.

H-1106 Budapest
Hatház u. 5
steppenwolf22@hotmail.com

[64] POKORNY (Anm. 9) 761.

[65] FRISK (Anm. 5) I. 112. Glossa des Hésychios: ἀνιγρόν· ἀκάθαρτον, φαῦλον, κακόν, δυσῶδες, ἀσεβές.

[66] Die hier eingereihten Wörter (ved. *éjāmi* 'bewegt, schüttelt, rührt'; καταιγίζω 'anstürmt, hereinbricht'; vielleicht altisl. *eikinn* 'wütend, tobend', neunorwegisch *eikjen* 'Zank, Streit', ags. *ācol* 'aufgeregt, erregt, gestört', niederdeutsch *ēkel* 'empfindlich, erregbar', vgl. litauisch *aikštis* 'Leidenschaft' und urslawisch **jьgra* 'Spiel') argumentieren für ein **h₂* (vielleicht **h₃*) – wie ἀνιγρός.

[67] FRISK (Anm. 6) I. 1.